

Podiumsdiskussion: Strategien für den Schulerfolg



Sabine Schwedes-Heine, Ahnatal

Kinder haben gute Gründe

Sabine Schwedes-Heine: Sollten statt der Eltern sich nicht besser die Kinder selbst ihre Schule aussuchen? Timm: Ja, ich habe die Erfahrung gemacht, dass Kinder gute Gründe haben, warum sie eine bestimmte Schule bevorzugen.



Tatjana Herbst, Kassel

Hilfe bei den Hausaufgaben

Tatjana Herbst: Wie kann ich meinem Kind bei den Hausaufgaben eine gute Hilfestellung leisten? Timm: Sie müssen das ruhige und offene Gespräch suchen und ihm vor allem Hilfe zur Selbsthilfe anbieten.



Manuel Schwab, Kassel

Aufsuchende Elternarbeit

Manuel Schwab fragt: Wie könnte aufsuchende Elternarbeit funktionieren? Timm: Das Angebot wird von Eltern gern zu Beginn der Grundschule und beim Übergang in die fünfte Klasse angenommen.



Carmen Wulff, Kassel

Kann jeder praktizieren

Carmen Wulff: Nicht jedes Kind kann auf die Offene Schule Waldau gehen. Wie ist das Problem zu lösen? Buchfeld: Wir praktizieren nichts, was man nicht an jeder Schule schon morgen ebenso umsetzen könnte. Das Schulgesetz bietet dazu die Möglichkeit.



Wie groß ist ein Hirn?: Mit anschaulichen Übungen wurden die Impulsreferate der Experten kurzweilig gestaltet. Den Teilnehmern machte es gestern sichtlich Spaß.

Fotos: Koch

„Etwas Handfestes für zuhause“

Bildungsgipfel im Hörsaal 1: Eltern und Lehrer diskutierten mit Experten - Viele Tipps und Hintergrundinfos

Das Thema

Kaum etwas ist Eltern so wichtig wie der Erfolg ihrer Kinder in der Schule. Wie lassen sich Leistungen optimieren? Die HNA und Focus Schule ließen dazu Experten aus Wissenschaft und Praxis zu Wort kommen. Nach unserer kleinen Interview-Serie in der Zeitung konnten unsere Leser die Podiumsteilnehmer direkt befragen.

VON ULLRICH RIEDLER

KASSEL. Zur Bildungsrepublik will die Kanzlerin Deutschland machen. In Kassel hätte sie damit nur wenig Probleme. Der von unserer Zeitung mit „Focus Schule“ organisierte „Lerntalk“ zu Strategien für den Schulerfolg musste aufgrund der großen Nachfrage verlegt werden: passenderweise in den Hörsaal der Uni. Die politischen Systemfragen sollten dabei außen vor bleiben; „An das Morgen“ wollte man denken und den engagierten Bürgern „etwas Handfestes mit nachhause mitgeben“, wie es die Moderatorin und Chefredakteurin von „Focus Schule“, Gaby Miketta, gleich zu Beginn klarstellte.

Mit Schwung und Witz erläuterte der Hirnforscher Martin Korte, warum Kinder so

viel lernen können und selbst junge Schimpansen besser kombinieren als erwachsene Japaner.

Kortes Tipp: Die Kinder auf selektives Lernen vorbereiten, denn: „Aufmerksamkeit ist ein interner Kampf des Gehirns um geistige Ressourcen.“ Wer hat den nicht schon selbst einmal gekämpft? Gut, wer sich Strategien aneignet: „Knotenpunkte des Wissens“ helfen ebenso wie Doppelstunden in der Schule.

Schulerfolg, das setzt für alle Seiten gegenseitiges Vertrauen und die Kultur eines bislang noch unterentwickelten Partnerschaftsverständnis-

ses voraus. So berichtete auch Bärbel Buchfeld, die Schulleiterin der preisgekrönten Offenen Schule Waldau, von der Bedeutung „gemeinsamer Regeln und Rituale“, etwa durch Wochenpläne und protokollierte Beratungsgespräche. Im Grunde, so machte sie deutlich, geht es um Selbstverpflichtung und das Sich-mehrkümmern, was den Unterschied zu durchschnittlichen Schulen ausmacht.

Adolf Timm, ehemaliger Schuldirektor der Europaschule Timmendorfer Strand, baute zwar zunächst das pädagogische Wortungetüm der „Selbstwirksamkeitserwartung“ auf, wurde dann aber schnell praktisch: „Lehrer sollten Hausaufgaben so geben, dass Schüler sie auch lösen können“, was Applaus hervorrief; und „die Mutter hält sich dabei he-

raus“, was wiederum ungläubige Heiterkeit auslöste ob des leidgeplagten Alltags vieler Eltern bei der Hausaufgabenhilfe. „Die beste Hilfe ist keine Hilfe“, meinte er, weil sonst das Selbstbewusstsein des Kindes blockiert würde. Auch wenn dann nicht alles klappete, sollten Eltern ihr Kind vor

allem dann und nur dann loben, um seine Anstrengung anzuerkennen.

Training entwickelt

Viel ging es in den Kurzreferaten auf dem hochkarätig besetzten Podium und ebenso in dem anschließenden Fragebogen der Besucher um die richtige Beziehung zueinander. Sei es von Eltern zu Kindern, von Kindern zur Schule und von Lehrern zu Eltern.

Der Großteil der engagierten Eltern und Lehrer im Hörsaal stimmte Timm, der ein Elterntraining entwickelt hat, bei der Forderung nach einer „Eltern-Schulpartnerschaft“ zu. Immerhin: In Kassel funktionierte das bereits ganz gut: Kritisch, aber auch wohlthuend gelassen wurde gefragt und diskutiert.

Denn im Hörsaal waren nicht nur engagierte Eltern, sondern auch sehr viele nachdenkliche Lehrer.



Hans Heenes aus Bad Hersfeld hat festgestellt, dass die meisten Schüler keine Ruhe zum Lernen haben.



Gaby Miketta



Prof. Martin Korte ist Gehirnforscher und Lernexperte an der TU Braunschweig. „Wir können nicht vier Dinge gleichzeitig erledigen. Multitasking ist bei Managern nicht angesagt und bei Schülern schon gar nicht. Schule und Lernen sollten keine gehetzten Veranstaltungen sein. Aufmerksamkeit kann trainiert werden, und Lesen ist eine wunderbare Form, dies zu tun.“



Dr. Mascha Huster, Rechtsanwältin und Expertin für Schulrecht: „Eltern kümmern sich heute viel mehr um die Bildung ihrer Kinder als früher. Sie kommen oft zu uns, nicht um zu streiten, sondern um sich aufklären zu lassen. Am meisten schlagen bei den Beschwerden der Eltern die Leistungsbeurteilungen durch die Lehrer zu Buche. Auch Mobbing ist ein Riesenthema.“



Adolf Timm, Schuldirektor a. D., hat ein Elterntraining entwickelt: „Wer sich für intelligent hält, ist auch intelligent und schreibt bessere Tests. Dies ist eine Frage der Selbstwirksamkeitserwartung. Wenn es uns nicht gelingt, die Eltern in Form eines Erziehungs- und Lernvertrags mit ins Boot zu nehmen, dann können wir unsere Schulen immer weiter reformieren und sie werden nicht besser.“



Bärbel Buchfeld ist Leiterin der preisgekrönten Offenen Schule Waldau: „Kinder suchen Erfahrungsräume, in denen ihre Ideen und Vorstellungen respektiert werden. Wir sagen: Jeder Einzelne ist wichtig. Schüler brauchen eine Schule ohne Diskriminierung und Sitzbleiben. Sie brauchen ein Familienleben, das sie bei der Bewältigung der Schwierigkeiten des Lebens unterstützt.“ (chr)

